

Maut wichtiger als Bafög? Kontrolle besser als Autonomie?

Was Gernot Hassknecht dazu sagen würde....

Eigentlich komme ich in das Alter, wo man gelassener wird und von der Politik keine Wunder mehr erhofft.

Während der laufenden GRKO-Verhandlungen im November hatte ich an dieser Stelle voller Optimismus geschrieben: „Zusammen (und nur zusammen) können sie es schaffen. Die seit der Föderalismusreform überzogene Trennung zwischen Bundes- und Länderzuständigkeit wird wieder ins Lot gebracht. Damit der Bund den Hochschulbereich grundsätzlich fördern kann. Finanzierbar sind sowohl ein Wohnheim-Förderprogramm wie eine grundlegende Bafög-Verbesserung. Die staatlichen Einnahmen sprudeln wie lange nicht mehr.“

Aber als ich hörte, dass im Koalitionsvertrag kein Wort zur substantiellen Bafög-Erhöhung und auch nichts Konkretes zur Aufhebung des „Kooperationsverbots“ steht, da kam mir Gernot Hassknecht aus der „heute-show“ in den Sinn, der wöchentlich seinen Frust herausschreit. Lieber Gernot Hassknecht, bitte knöpf Dir mal den Abschnitt Bildung des Koalitionsvertrages vor und schrei diesen Satz mit lauter Stimme heraus: „Ist denn die Maut wichtiger als das Bafög????“

Und wo Du schon mal dabei bist, lieber Gernot, schau Dir doch gleich noch den Entwurf der NRW-Landesregierung zum „Hochschul-Zukunfts-Gesetz“ an, worin nicht nur die Hochschulen des Landes wieder an die kurze Leine genommen werden, sondern auch die bewährte Autonomie der Studentenwerke eingeschränkt werden soll. Hierzu passt, lieber Gernot, der laut und deutlich ausgerufene Satz: „Sind denn massive Eingriffsrechte des Ministeriums und mehr Gremien besser als effiziente Autonomie????“. Bitte schreie es raus, so laut es geht, damit deine vielen studentischen Fans der „heute-show“ deutlich hören, was die Stunde geschlagen hat.

Fritz Berger, Geschäftsführer, Hochschul-Sozialwerk Wuppertal,
<mailto:berger@hsw.uni-wuppertal.de>

Neues Studentenwerksgesetz NRW: Unnötig, kontrollversessen, falsch

Studentenwerke üben massive Kritik an geplanten Änderungen des NRW-Studentenwerksgesetzes

Als unnötig, kontrollversessen, die Arbeit und unternehmerische Leistung der Studentenwerke verkennend und letztlich falsch kritisieren die Geschäftsführer der zwölf nordrhein-westfälischen Studentenwerke die Änderungen, die das Land Nordrhein-Westfalen parallel zum „Hochschulzukunftsgesetz“ am Studentenwerksgesetz vornehmen will.

„Der Gesetzentwurf ist ein einziger Affront. Uns Studentenwerken wird kollektiv das Misstrauen ausgesprochen“, sagt Günther Remmel, Sprecher der NRW-Studentenwerke. „Anstatt mit uns, wie von Ministerin Svenja Schulze angekündigt, einen offenen Dialog zu führen, will das Land massive Eingriffs- und Kontrollrechte verankern.“

Unterstützt werden die NRW-Studentenwerke in ihrer Kritik vom Deutschen Studentenwerk (DSW). Dessen Präsident Prof. Dr. Dieter Timmermann, ehemaliger Rektor der Universität Bielefeld und Mitglied im Verwaltungsrat des Studentenwerks Bielefeld, erklärt: „Das Land NRW will offenbar das Rad zurückdrehen. Der Gesetzentwurf verkennt die Arbeit und die unternehmerische Leistung der NRW-Studentenwerke zum Wohl der Studierenden und der Hochschulen.“

„Die Zuschüsse des Landes NRW an die Studentenwerke sind in den vergangenen Jahren auf gerade noch 12% ihrer Einnahmen gesunken. Die NRW-Studentenwerke erhalten also immer weniger staatliche Unterstützung, sollen sich aber nun gravierende staatliche Eingriffe in ihre wirtschaftliche und finanzielle Autonomie gefallen lassen?“, fragt Timmermann. Der Gesetzentwurf sieht unter anderem zusätzliche Gremien zu den bereits bestehenden Verwaltungsräten vor sowie weitgehende Eingriffs- und Kontrollrechte in die Wirtschaftsführung der Studentenwerke „außerhalb von Maßnahmen der Rechtsaufsicht“, wie es heißt.

„Keine einzige der geplanten Änderungen macht aus unserer Sicht Sinn“, erklärt Günther Remmel. „Die Verwaltungsräte als Aufsichtsgremien haben sich bewährt. Der Landesrechnungshof prüft die Studentenwerke; öffentlich bestellte Wirtschaftsprüfer kontrollieren die Wirtschaftspläne, die Jahresabschlüsse und die Geschäftsberichte – was will das Land NRW denn noch kontrollieren?“

Daka: wenn es sie nicht gäbe

....müsste man sie sofort erfinden

Fair – unbürokratisch – schnell – zinslos. Mit dem Daka-Darlehen werden seit Jahren in finanzielle Not geratene Studierende unterstützt – jährlich 1.000 in ganz NRW.

Im Dezember feierte die Darlehenskasse (Daka) der zwölf nordrhein-westfälischen Studentenwerke 60. Geburtstag. Die „Daka NRW“ ist eine der ältesten und größten Darlehenskasernen der Studentenwerke. Sie ist ein gemeinnütziger Verein, arbeitet unter Gewinnverzicht und unterstützt Studierende maximal drei Semester vor Studienabschluss mit zinslosen Darlehen von bis zu 1.000 Euro im Monat.

Von 1992 bis 2012 wurden Darlehen in einem Gesamtvolumen von 58 Millionen Euro vergeben.

Der Präsident des Deutschen Studentenwerks Prof. Dieter Timmermann gratulierte im Namen des Deutschen Studentenwerks: „Die Daka NRW steht den NRW-Studentenwerken sehr gut an. Sie verkörpert den öffentlichen Sozialauftrag der Studentenwerke: die Studierenden zu fördern, sie zu unterstützen, ihnen unbürokratisch zu helfen.“ Timmermann lobte: „Gäbe es die Daka NRW nicht, man müsste sie sofort erfinden.“

Informationen und Antragsunterlagen hierzu erhalten Sie im Sekretariat der Abteilung „Bafög plus“, Geb. ME, Ebene 03, Tel.: 439 – 3861 oder unter http://hochschul-sozialwerk-wuppertal.de/studienfinanzierung/daka_darlehen.

Miaoxin Chen bringt Wuppertal nach China

Sie ist schon Schwebelbahn gefahren, kennt die Geschichte von Tuffi und findet, dass Wuppertal viel grüner ist als andere deutsche Städte.

Seit Mitte September ist die 23 Jahre junge Miaoxin Chen aus Xi’an südwestlich von Peking als Trainee beim Hochschul-Sozialwerk Wuppertal. Bis Ende Februar wird sie bleiben. Miaoxin Chen hat einen Bachelor-Abschluss als Deutschlehrerin und studiert in China einen Masterstudiengang Linguistik.

Dank eines Stipendiums der Robert-Bosch-Stiftung lernen junge chinesische Akademiker mit einem ersten Studienabschluss und Nachwuchsführungskräfte chinesischer Universitäten als Trainees während eines sechsmonatigen Programms in Deutschland die verschiedenen Beratungs- und Serviceeinrichtungen deutscher Hochschulen und der Studentenwerke kennen. Sie sammeln Erfahrung zu Kultur, Bildung und Arbeitswelt in Deutschland und knüpfen deutsch-chinesische Kontakte

im Bildungsbereich. Sie entwickeln Betreuungsangebote zur besseren Integration der chinesischen Studierenden und legen damit die Basis für eine Verbesserung des Studienerfolges. Nach ihrer Rückkehr nach China geben sie ihr Wissen über den Bildungs- und Hochschulstandort Deutschland an zukünftige chinesische Studierende weiter.

Das China-Trainee-Programm an deutschen Hochschulen geht zurück auf die Zusammenarbeit zwischen Robert-Bosch-Stiftung und Deutschem Studentenwerk. Im Januar 2013 wurde im Rahmen des China Trainee Programmes an der Huazhong University of Science and Technology Wuhan, übrigens einer Partneruniversität der Bergischen Universität, eine Akademie mit Vertretern der Robert Bosch Stiftung, dem Deutschen Studentenwerk gegründet. Die Akademie soll den deutsch-chinesischen Wissenschaftsaustausch unter Einbeziehung der Alumnis fördern.

Miaoxin Chen lernt außer dem Hochschul-Sozialwerk viele Einrichtungen an der Bergischen Universität kennen, unter anderem die Studienberatung, das Akademische Auslandsamt und das Sprachlehrinstitut. Sie wird die chinesische Webseite des Hochschul-Sozialwerkes Wuppertal mit Informationen für ausländische Studienbewerber/innen überarbeiten und Betreuungsangebote für die ausländischen, speziell die chinesischen Studierenden in den Studentenwohnheimen entwickeln.